Programm Sommersemester 2019

Workshops
Diskussionen
Arbeits- & Forschungsfelder
Vortragsreihen
Arbeitskreise



Unser Veranstaltungsprogramm wird laufend erweitert und aktualisiert. Nähere Informationen auf unserer Website: www.iwk.ac.at





Impressum

Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst 74. Jg. Nr. 1. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IWK Redaktion/Satz: Barbara Litsauer 1090 Wien, Berggasse 17, Telefon: +43-1-317 43 42 Druck: AV + Astoria Druck, 1030 Wien, Faradaygasse 6.

Das Exil von Frauen: Historische Perspektive und Gegenwart	S. 4
Eine radikale Energie-Wende im naturwissenschaftlichen Alleingang	S. 9
Arbeitsgemeinschaft Forschungspolitik	S. 10
Der Kriminalroman als hohe Literatur betrachtet	S. 11
Theodor W. Adorno, Ernst Bloch und der "Geist der Utopie"	S. 12
Ästhetizismus, Massenbildung und demokratische Kultur	S. 13
Drittes Wiener Forum Interkulturellen Philosophierens	S. 14
Vortragsreihe Interkulturelles Philosophieren: Harmonie und Widerstreit	S. 15
Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	S. 16
Jour Fixe Bildungstheorie Bildungspraxis: Erwachsenenbildung in Wissenschaft und Praxis. Geschichte(n) und Reflexionen einer anspruchsvollen Beziehung	S. 18
Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter	S. 20
Für eine neue Schule in einer demokratischen Gesellschaft	S. 21
Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich	S. 22
Aufklärung und die 'Tradition der Unterdrückten' in der Habsburger Monarchie	S. 24

4 — Vorträge — 5

Das Exil von Frauen: Historische Perspektive und Gegenwart

12. März 2019 18.30, Vortrag IWK

"Es geht darum, den Menschen, die hier sind, eine Chance zu geben" Saya Ahmad

Saya Ahmads politische Überzeugung und Haltung ist untrennbar mit ihrer eigenen Geschichte verbunden. "Ich bin als Flüchtling nach Österreich gekommen und habe die klassischen Stationen durchgemacht. Vom Erstaufnahmezentrum in Traiskirchen, in eine Zwischenunterkunft nach Hartberg und schließlich nach Klagenfurt. Ich habe in dieser Zeit hautnah erlebt was es heißt, in einer Gesellschaft zu leben und einen politischen Rahmen zu haben, der Neid, Missgunst und Schadenfreude begünstigt. Aber ganz besonders, was es heißt, wenn ständig nach Sündenböcken gesucht wird."

Das Gefühl, sich für die eigene Existenz rechtfertigen zu müssen, begleitet Saya Ahmad dabei bis heute. "Wenn du als Kind in ein anderes Land kommst und Menschen dich fragen, was du denn nun eher bist, Kurdin oder Österreicherin? Dann hast du das Gefühl, es dürfe nur eine Wurzel geben, nur eine Sache, mit der du dich verbunden fühlst und identifizierst. Gerade in meiner Kindheit und Jugend hat mir dadurch oft der Halt gefehlt und ich war verloren zwischen zwei scheinbar getrennten Welten. Irgendwann hatte ich jedoch das Glück zu erkennen, dass mehrere Wurzeln keinen Konflikt bedeuten, sondern mich stärker und sicherer machen."

Saya Ahmad, in Kirkuk geboren, ist eine österreichische Kommunalpolitikerin. Die aus dem Irak stammende Kurdin war von 2013-2018 SPÖ-Bezirksrätin am Alsergrund und ist seit Juni 2018 Bezirksvorsteherin. Ahmad flüchtete 1991 mit ihrer Familie nach Österreich und wuchs in Kärnten auf. Ab 2004 absolvierte sie ein Studium für Internationale Entwicklung an der Universität Wien. Sie engagiert sie sich beim Verein Liga für emanzipatorische Entwicklungszusammenarbeit.



Verdrängt, vertrieben und vergessen!? Exil und Emigration von Naturwissenschafterinnen der Universität Wien Brigitte Bischof

In den ersten Jahren nach Zulassung von Frauen zum Hochschulstudium bis in die Zwischenkriegszeit gab es eine bemerkenswerte Anzahl von Frauen an den naturwissenschaftlichen Instituten der Universität Wien, sei es als Studentinnen oder später auch als Forscherinnen. Recherchen zum Werdegang der Absolventinnen zeigten ab den frühen Nachkriegsjahren vermehrt Beispiele von Frauen, die nach dem Studium weiter im Bereich Naturwissenschaften tätig waren - am jeweiligen Institut selbst, oder an außeruniversitären Einrichtungen, in der Industrie oder an Volksbildungsstätten.

Die Beschäftigung mit der Geschichte dieser Frauen in den Naturwissenschaften im 20. Jahrhundert führte schnell zu Fragestellungen bezüglich Verdrängung und Vertreibung, sowie zum Thema Frauen und Exil. In den offiziellen Auflistungen der 1938 vertriebenen Angehörigen der Universität Wien auf der Ebene der ProfessorInnen und DozentInnen sind zwar unter den NaturwissenschafterInnen keine Frauen verzeichnet. Dies heißt aber weder, dass es keine Anstellungen von Frauen in diesem Bereich gab, noch dass Naturwissenschafterinnen nicht von Vertreibung betroffen waren.

Die institutionellen Anbindungen waren in der Regel insbesondere für Frauen jüdischer Herkunft prekär bzw. schon früher gelöst worden. Die Auswirkungen des Anschlusses an das faschistische Deutsche Reich schlug sich hier weniger in der Anzahl der aufgrund der "Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums" entlassenen institutsangehörigen Wissenschafterinnen nieder – auch dies konnte nachgewiesen werden – sondern vielmehr in der Vertreibung institutionell nicht fest gebundener Naturwissenschafterinnen.

Auch wenn den betroffenen Naturwissenschafterinnen die Emigration gelang, und sie sich im Exil ein neues Leben und manchmal eine neue Karriere aufbauen konnten, haben es nur wenige in das kollektive Gedächtnis Österreichs geschafft – wie Lise Meitner oder die einem kleineren Kreis bekannte Forscherin Marietta Blau. Der Vertreibung folgte das Vergessen. Die Biografien einiger dieser sukzessive aus den Institutionen verdrängten und schlussendlich vertriebenen Naturwissenschafterinnen sollen dem Vergessen entrissen werden.

Brigitte Bischof hat mehrere Jahre zu Frauen in Naturwissenschaft und Technik geforscht, u.a. hat sie für biografiA das Modul Naturwissenschafterinnen an der Universität Wien bearbeitet. Sie ist seit mehreren Jahren als Lektorin für Genderstudies im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich in die universitäre Lehre eingebunden.

11. Juni 2019

18.30, Vortrag

IWK

Doing Gender in Exile. Geschlechterverhältnisse, Konstruktionen und Netzwerke in Bewegung.

Katharina Prager und Irene Messinger

sowie zum aktuellen Exil: Ruth Jenrbekova, die als in Wien lebende Künstlerin aus Kasachstan eine autobiografische trans* Perspektive einbringt.

Doing

Gender in Exile

Geschlechterverhältnisse.

Konstruktionen und

Netzwerke in

Bewegung

Irene Messinger

Katharina Prager

Unter Exilbedingungen können Menschen wesentliche Handlungsräume verlieren, aber auch neue gewinnen und das Exil als Chance und Aufbruch wahrnehmen.

Im Spannungsfeld zwischen den vergeschlechtlichten Räumen des Herkunftslandes und jenen des Aufnahmelandes verändert sich jedenfalls die Sicht auf eigene und fremde Geschlechtsidentitäten.

Mit Blick auf die Konstruktionen und Praktiken von "doing gender" soll das Exil als Katalysator für die Transformation von Geschlechterrollen und sexuellen Identitäten neu betrachtet und analysiert werden.

Der Band zeigt, wie emigrierte Personen unter dem Druck der neuen Verhältnisse sowie auf eigene Initiative an ihrer geschlechtlichen Identität festhalten oder sie verwerfen bzw. wie sie diese neu interpretieren oder übersetzen. Oft verstärken prekäre Lebensbedingungen und gesellschaftliche

> Ausschlüsse deren Verunsicherung und Abhängigkeit, haben aber auch das Potenzial deren Kreativität und Agency zu "Heimatfördern. losigkeit" in ihrer vielfältigen Ausprägung steht in engem Zusammenhang mit Geschlechtsidentität und vielfältigen anderen Differenzkategorien.

Die einzelnen Beiträge beleuchten anhand spannender zeitgeschichtlicher und aktueller Beispiele den Kons-

truktionscharakter von Geschlecht, von Diskursen und Organisationsformen um Geschlechtlichkeit, von Praktiken der Erzeugung von Geschlechterdifferenz, von Machtverhältnissen und sozialen Ungleichheiten.



Jüdinnen in Linz – eine österreichische Provinzgemeinde als Ausgangspunkt Verena Wagner

Geflüchtete Frauen in Österreich: Erfahrungen und Erkenntnisse aus der aktuellen Fluchtforschung Sabine Bauer-Amin

Was bedeutet "Frau-sein" im Fluchtkontext? Gibt es genderspezifische Herausforderungen? Wie gehen geflüchtete Frauen in Österreich mit ihren Fluchtbiographien und den frauenspezifischen Anforderungen nach der Ankunft um?

In diesem Vortrag werden auf Basis einer qualitativen Studie mit Geflüchteten aus dem Irak und Syrien das frauenspezifische Erleben von Flucht, Ankunft und Barrieren in Österreich beschrieben. Mit Beispielen aus den Interviews werden u.a. Intersektionalität, gender-spezifische Vulnerabilität, aber auch der Umgang mit in Österreich vorhandenen Vorannahmen über Frauen aus der arabischen Welt diskutiert. Das Projekt "Loslassen-Durchstehen-Ankommen" ist finanziert durch den Innovationsfond der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Es ist eine Kooperation zwischen der Universität Wien (Kultur- und Sozialanthropologie), sowie der ÖAW (Stadt- und Regionalforschung, sowie Sozialanthropologie) und entstand im Rahmen des Refugee Outreach and Research Networks (ROR-n).

Sabine Bauer-Amin, ist Sozialanthropologin am Institut für Sozialanthropologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Gründungsmitglied des Refugee Outreach and Research Networks.

Das Entstehen und Wachsen abseits der Zentren jüdischen Lebens innerhalb des lang abweisenden Oberösterreichs formte den ganz eigenen Charakter der jüdischen Gemeinde von Linz. Jüdinnen, die hier aufwuchsen, oder Konvertitinnen, waren der nichtjüdischen Umgebung massiver – positiv wie negativ – ausgesetzt. Diese "andere" Positionierung setzte sich in den Problemen ab März 1938 – an den Erfahrungen jüdischer Frauen und Mädchen in Linz beobachtbar – weiter fort.

Verena Wagner, Studium der evangelischen Theologie in Wien, seit 1990 Lehrerin an höheren Schulen in Linz. Ab 2001 Arbeiten zur Geschichte der Jüdinnen und Juden in Linz und Oberösterreich. Veröffentlichungen: "Jüdisches Leben in Linz" (2008), "Jüdische Lebenswelten. Zehn Linzer Biographien" (2013) und "Linz 1918/1938. Jüdische Biographien" (2018).

www.iwk.ac.at

iwk@iwk.ac.at

8 — Workshop Sozialwissenschaften — 9

Arbeits- und Forschungsfeld: Sozialwissenschaften und Gesellschaftskritik

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts gilt zu Recht als die Gründerzeit der Sozialwissenschaften, in der ihre möglichen Fundamente gesetzt wie die Grenzen zu den expandierenden Naturwissenschaften gezogen werden. Die Gründerväter – die Gründermütter wirken eher hintergründig – werden durch Personen wie August Comte, Emile Durkheim oder Max Weber markiert, die als jene Riesen firmieren, auf deren Schultern die weiteren Entwicklungen und Dynamiken moderner Gesellschaften gedacht wie detaillierter beschrieben oder theoretisch analysiert werden.

Auch die modernen Wirtschaftswissenschaften als Theoriengebiet des rationalen wie nutzenorientierten Verhaltens werden in diesem Zeitraum gleich viermal in sehr familienähnlicher Weise an unterschiedlichen Plätzen Europas erfunden, nämlich durch Hermann Heinrich Gossen in Köln, durch Léon Walras in Lausanne, durch Carl Menger in Wien wie durch William Stanley Jevons in London.

Diese in sich stimmige wie konsistente Entfaltungsgeschichte der modernen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist erst seit neuester Zeit als fatal unvollständig und mangelhaft zu qualifizieren, da ein an sich

sehr naheliegender Weg zu den sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Theorieformationen nicht darin enthalten ist. Die diesbezügliche erkenntnisleitende Frage lautet schlicht, ob sich denn die im Laufe des 19. Jahrhunderts akkumulierten Naturgesetze, speziell jene der Thermodynamik, nur und exklusiv auf die Natur beziehen oder auch für die seinerzeitigen Gesellschaften Geltung beanspruchen können - oder müssen. Und auf diesem naturwissenschaftlich markierten Pfad scheint im 19. Jahrhundert nur ein einzelner und unbekannter Volksschullehrer mit dem Namen Eduard Sacher gewandelt zu sein, der zwischen 1880 und 1900 praktisch im Alleingang die Grundlagen für die Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften auf naturwissenschaftlichen Fundamenten aufbaut und errichtet.

Dieser Workshop soll das Oeuvre dieses heute völlig vergessenen Pioniers der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in seiner gegenwärtigen Aktualität und Relevanz präsentieren. Damit soll im Rahmen des Instituts für Wissenschaft und Kunst ein markanter Baustein zur Neuentdeckung von Eduard Sacher gesetzt werden, der in weiterer Folge zu einer starken Sacher-Renaissance jenseits der Tortensüße und Hotelschwere führen müsste.

Eine radikale Energie-Wende im naturwissenschaftlichen

Alleingang

Die frühen Gegenwelten des Eduard Sacher (1834 – 1903) für die Wirtschafts-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften

Konzept und Organisation: Karl H. Müller

22. Februar 2019 12.00, Workshop IWK

PROGRAMM

Karl H. Müller: Die drei Idealwelten der österreichischen Nationalökonomie um 1900/1918 (Austro-Liberalismus, Austro-Marxismus, Austro-Faschismus) und die fehlende naturwissenschaftliche Perspektive

Anton Amann: Die frühen und unzeitgemäßen Gesellschaftslehren des Eduard Sacher

Günter Haag: Eduard Sacher als Pionier einer

naturwissenschaftlich fundierten Volkswirtschaftslehre

Karl H. Müller: Eduard Sacher als Gesell-schaftsreformer

Podiumsdiskussion zur Aktualität und Gegenwartsrelevanz von Eduard Sachers Gegenwelten

10 Konstituierende Sitzung Ästhetik, Politik und Kommunikation

Arbeitsgemeinschaft Forschungspolitik

Konzept und Organisation: Norbert Rozsenich Anmeldung: norbert.rozsenich@ifac-austria.at

28. März 2019 17.00, Konstituierende Sitzung IWK

Unmittelbar nach dem Wahlsieg der SPÖ wurde 1970 erstmals in der Geschichte Österreichs ein eigenes Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung eingerichtet, mit dessen Leitung die frühere Wissenschaftssprecherin im Parlament Dr. Hertha Firnberg betraut wurde, die dieses Amt erfolgreich bis 1983 ausgeübt hat. Damit stand im Rahmen der von der Regierung Kreisky eingeleiteten Reformpolitik erstmals auch für die Forschungspolitik an der Schnittstelle zwischen Wirtschafts-, Bildungs- und Gesellschaftspolitik ein wirksames Instrument für die Modernisierung und Demokratisierung der Universitäten und der außeruniversitären Forschungsinstitutionen zur Verfügung.

Die vom Vorstand des IWK gegründete Arbeitsgemeinschaft Forschungspolitik hat die Aufgabe übernommen, die wichtigsten hochschul- und forschungspolitischen Konzepte und Programme von 1970 bis 2000 zu analysieren und mit den gegenwärtig vorherrschenden Trends in der Wissenschaftspolitik zu vergleichen. Im Sommersemester 2019 sollen zunächst von Zeitzeugen und wesentlichen Mitgestaltern wichtige Etappen und Ergebnisse der Forschungspolitik von der Gründerzeit bis zur Wende 2000

in Einzelvorträgen mit folgenden thematischen Schwerpunkten beleuchtet werden:

Leitbilder, Konzepte und Strategien im Spannungsfeld zwischen erkenntnis-orientierter und ergebnisorientierter Forschung

Strukturelle Reformen der österreichischen F&E-Organisation (universitärer, außeruniversitärer und internationaler Sektor)

Strukturreformen in der F&E-Förderung (Bund, Länder, Gemeinden, Fonds)

Da im Jahr 2020 das fünfzigjährige Jubiläum der Gründung des Wissenschaftsministeriums bevorsteht, ist beabsichtigt, im kommenden Jahr auf Basis der in der Arbeitsgemeinschaft gewonnenen Erkenntnisse und Materialien einen Sammelband des IWK mit dem Titel "50 Jahre Wissenschaftsministerium" herauszugeben. Außerdem ist daran gedacht, unter Einbeziehung von weiteren im Wissenschaftsbetrieb tätigen Betroffenen und Studierenden die Arbeitsgemeinschaft zu einer Plattform für die Formulierung von wissenschaftspolitischen Forderungen an eine pluralistische und emanzipatorische Forschungspolitik auszubauen, die sich nicht ausschließlich an wirtschaftlichen Verwertungsinteressen orientiert.

Der Kriminalroman als hohe Literatur betrachtet

Entwicklungen im 20. Jahrhundert

14. März 2019 16.00, Tagung IWK

Detektivgeschichten, Kriminalromane und Spionage-Thriller sind eine beliebte Lektüre und erreichen eine breite Leser_innenschaft. Daher ist es durchaus von Interesse, sich mit der Entstehung und Entwicklung dieser literarischen Gattung ausführlicher zu beschäftigen und die besonderen Strukturelemente der diversen Erzählungen herauszuarbeiten und auch darzustellen, in welchem Ausmaß sie sowohl der Unterhaltung wie auch der bruchstückhaften Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse dienen und Einsichten in die bestehenden Verhältnisse vermitteln.

Von Beginn an wurde die Entwicklung von Kriminalliteratur als Genre von namhaften Theoretikern wie Siegfried Kracauer, Bertolt Brecht, Julian Symons etc. auf ihren ästhetischen Gehalt untersucht. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde das Genre durch Gegenentwürfe zu etablierten Erzählkonventionen und durch progressive Ansätze von Autor_innen erweitert. Diese sowohl für das Genre als auch für die Einzelwerke nachweisbaren Entwicklungen zu diskutieren, ist Gegenstand dieser Tagung.

PROGRAMM:

Johann Dvořák:

Zur Theorie des Kriminalromans bei Ernst Bloch, Bertolt Brecht und Siegfried Kracauer

Elvira Zak:

Anti-Detektiv-Romane: Die Niederlage des Ermittlers als Herausforderung

Barbara Litsauer: Die Detektivin am Werk: P.D. James' "An Unsuitable Job for a Woman"

12 — Ästhetik, Politik und Kommunikation Tagungen — 13

Theodor W. Adorno, Ernst Bloch und der "Geist der Utopie"

6. Juni 2019 16.00, Tagung IWK

Konzept und Organisation: Alexander Gruber

Die Gedankengänge Ernst Blochs und Theodor W. Adornos scheinen in verschiedene Richtungen zu weisen: Strahlen Blochs "Geist der Utopie" und sein "Prinzip Hoffnung" Optimismus aus und suchen, Tendenzen im Gegebenen auszumachen, die auf ein Noch-Nicht-Gewordenes hinweisen, so ist Adorno in dieser Hinsicht skeptischer und will die Utopie durch Kritik, als Bestimmung des falschen Gegebenen, retten. Beiden geht es aber um ein besseres, vernünftiges Leben. Unter diesem verbindenden Moment sollen die beiden Positionen diskutiert werden.

Johann Dvořák:

"Henkel, Krug und frühe Erfahrung". Eine Auseinandersetzung Theodor W. Adornos mit den Denkweisen von Ernst Bloch und den eigenen Leseerfahrungen

Alexander Gruber:

Utopie und Bilderverbot. Zu einer Diskussion zwischen Ernst Bloch und Theodor W. Adorno

Florian Ruttner:

Ein "Standort, der sich auf "Irratio" etwas echter versteht als die Nazis und ihre Großkapitalisten". Ernst Blochs Faschismustheorie und die Utopie

Ästhetizismus, Massenbildung und demokratische Kultur

23. Mai 2019 15.00, Tagung IWK

Konzept und Organisation: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Die strikte Trennung zwischen Wissenschaft und Kunst, zwischen fiktionaler und nicht-fiktionaler Literatur, wurde seitens der Literatur nicht ohne weiteres vollzogen. Immer wieder wurde der Erkenntnischarakter der Kunst hervorgehoben, sowie die Funktion der Literatur, Tatsachen und Kenntnisse von der Weit ebenso zu vermitteln wie Belehrung über sittliches Handeln und Unterhaltung. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt.

In der Figur des Ästheten Oscar Wilde verdichten sich zwei Positionen, die im Diskurs über das Verhältnis von Kunst und Politik meist als unvereinbar gelten: auf der einen Seite das Prinzip des L'art pour l'art, auf der anderen ein politisch-philosophischer An-

archismus. Besonders in seinem Essay "The Soul of Man under Socialism" ebnet Oscar Wilde aber gerade einem anarchistischen Ästhetizismus den Weg, dessen Dreh- und Angelpunkt der Individualismus bildet, und der – damals wie heute – einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über das politische Potenzial des Ästhetischen leistet.

Johann Dvořák: Ästhetische Theorie von Walter Pater – Individualismus und Massenbildung

Anna T. Steffner de Marco: Kunst, Individualismus und Anarchismus in Oscar Wildes "The Soul of Man under Socialism"

Elvira Zak: Möglichkeiten politischer Benusstseinsbildung in Heinrich Heines Kunstkritik

Barbara Litsauer:

Charles Baudelaires Ästhetik am Beispiel von "Fanfarlo"

www.iwk.ac.at iwk@iwk.ac.at

Drittes Wiener Forum Interkulturellen Philosophierens

22. bis 23. Februar 2019 Forum Otto-Mauer Zentrum Währinger Str. 2–4, 1090 Wien

Koordination: Gabriele Münnix, Bianca Boteva-Richter, Tony Pacya, Hans Schelkshorn

PROGRAMM

22. Februar 2019 9 bis 19 Uhr

Begrüßung und Eröffnung seitens GIP und WiGIP (Hans Schelkshorn, Wien)

Gabriele Osthoff-Münnix, Düsseldorf: Einführung ins Thema: Two Fundamental Attitudes Concerning Cultures and Translations

Larisa Schippel, Wien: Das Wissen der Anderen. Übersetzen als transdiskursiver Transfer

Lavinia Heller, Graz: Philosophische Übersetzungskultur. Translatorische Einblicke in die sprachlichen Bedingungen philosophischer Begriffskonstruktionen

Christoph Elsas, Marburg: Kulturspezifischer Dualismus bei der Übersetzung griechischer Philosophie in die Chaldäischen Orakel hinein

Jürgen Stowasser, Wien: Das Scheitern der Übersetzung als Quelle interkultureller Erkenntnis. Zwischen-sprachliche und intersemiotische Übersetzung im frühkolonialen Mexiko

Ralf Müller, Hildesheim: Zur Tiefenstruktur der japanischen Sprache als Bedingung der Philosophie in Japan

Yvanka B. Raynova, Sofia/Wien: Übersetzen zwischen sprachlicher Gewaltanwendung und translativer Hermeneutik

Hsueh-i Chen, Taipei: Metaphorical Creativity and Intercultural Identity in the Context of Translating Cultures

23. Februar 9 bis 17.30 Uhr

Begrüßung und Einleitung: Tony Pacyna, Wien

Philippe van Haute, Nijmegen: An invincible opacity. Reflections on polylogue and tolerance

Giuseppe Capuano, Enna: For a Didactics of Intercultural Philosophy

James Petrik, Ohio: Al-Kindī and Kant on the Commodification of Religion

Francesco Malaguti, Venezia: Defining WAH-DAT AL-WUJŪD in western terms. IBN AL-'ARABĪ'S metaphysics in comparison with monism, Pantheism and Panentheism

Bianca Boteva-Richter, Wien: Übersetzen im Inter oder: Über die Intimität des Wissens als Teilung

Natasha Lushetich, Dundee: The Aesthetic of Thought in Derrida and Nishida

Wohno Lee, Berlin: The Modernization of Specifically Premodern Aesthetic Forms in the Medium of Films – A Case Study in Eastern-Asian Cinema

Amanda Fernandes, Barcelona: Nishitani Keiji's religious answer to the modern subject in crisis

Silvia Donzelli, Berlin: Ubuntu und seine Kritiker. Die aktuelle Streitdebatte um die politische und moralphilo-sophische Leistung eines afrikanischen Konzeptes

Hercules Boshoff, Bloemfontein: The call for a philosophical Afrikaans outside the public university

Vortragsreihe Interkulturelles Philosophieren Harmonie und Widerstreit

Die harmonische Weltsicht östlicher Kulturen wurde bis in die jüngere Gegenwart immer wieder der konfliktiven Lebenseinstellung des Okzidents gegenübergestellt. In Abgrenzung zu den essentialistischen Bildern über den Ost-West-Gegensatz werden in dieser Vortragsreihe unterschiedliche Konzepte von Harmonie und Widerstreit sowohl in ostasiatischen als auch in westlichen Philosophien behandelt.

Veranstalter: Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (WIGIP) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK).

Koordination: Hans Schelkshorn, Bianca Boteva-Richter

Die einzelnen Vorträge werden zeitgerecht über den Newsletter des IWK und der WIGIP bekannt gegeben.

Weltbürgermoderne und Bauhaus Konferenz — 17

Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus

16. - 17. Mai 2019 Konferenz Atelierhaus (Semperdepot) Lehargasse 6-8 1060 Wien

Konzept und Organisation: Karoly Kokai

"Unsere Wohnung wird mobiler denn je: ... Das Vaterland verfällt. Wir lernen Esperanto. Wir werden Weltbürger." Hannes Meyer, Die neue Welt, 1927

Aus Anlass der Gründung des Bauhauses vor 100 Jahren wollen die Wiener Kreis Gesellschaft, die die Geschichte des Wiener Kreises erforscht, das Institut für Wissenschaft und Kunst, das die Auseinandersetzung zwischen beiden schon im Namen trägt, und das Institut für Kunst und Architektur (IKA) der Akademie der bildenden Künste Wien, deren Entwicklungsziel die künstlerische Forschung ist, auf einer ge-

meinsam organisierten Konferenz nach dem Ort der Wissenschaft am Bauhaus in den diversen Formen von Pädagogik über Bioromantik, Psychologie und Soziologie bis zum logischen Empirismus fragen. Beiträge von renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie von Master-Studierenden des Instituts für Kunst und Architektur der Akademie der bildenden Künste Wien widmen sich wissenschaftshistorischen und aktuellen Fragestellungen, die am Ende der Konferenz in einer Paneldiskussion gemeinsam diskutiert werden.

Zwischen Österreich und dem Bauhaus gibt es einige Verbindungslinien. Walter Gropius, der Gründungsdirektor des Bauhauses, lud Johannes Itten aufgrund dessen Tätigkeit in Wien nach Weimar ein. Itten prägte mit seinem Vorkurs das pädagogische Programm des Bauhauses. Ittens 1917 bis 1919 in seiner Wiener Kunstschule eingesetzte Kunstpädagogik kann dabei durchaus mit anderen in Wien eingesetzten Methoden verglichen werden, so insbesondere mit Franz Cizeks Jugendkunstmethode.

Itten nahm auch einige seiner Schüler nach Weimar mit. Es gab noch eine andere Verbindung. Die wissenschaftstheoretische Gruppe Wiener Kreis und das Bauhaus existierten zeitlich etwa parallel, nämlich zwischen 1924 und 1936, respektive zwischen 1919 und 1933. Hannes Meyer, der 1928 bis 1930 als Direktor der Nachfolger von Walter Gropius war, organisierte mehrere Vortragsreihen, um die aktuellen Wissenschaftsentwicklungen am Bauhaus zu diskutieren. Eingeladen waren auch Vertreter der wissenschaftlichen Weltauffassung: Otto Neurath, Herbert Feigl und

Rudolf Carnap sowie Hans Reichenbach und Walter Dubislav. Zu dieser Wissenschaftsdiskussion ist auch die vom Redakteur des Bauhaus-Magazins, Ernst Kállai entwickelte Bioromantik zu zählen. Durch die Gastvorträge wollte Meyer einen engeren intellektuellen Austausch zwischen den Auffassungen einer universalen Gestaltmoderne, wie sie am Bauhaus vertreten wurde, und der modernen wissenschaftlichen Weltauffassung des Wiener Kreises initiieren.

Doch trotz des gemeinsamen Strebens offenbarte das Aufeinandertreffen von Vertretern von Bauhaus-Moderne und Wiener-Kreis-Moderne auch Unverständnis zwischen Künstlern und Wissenschaftlern. Waren dies disziplinäre Differenzen oder Indizien für grundlegende Bruchstellen innerhalb der Idee der Moderne? Da der damals begonnene Dialog nicht zuletzt durch die politischen Umstände nicht fortgesetzt werden konnte, blieben Fragen offen, die heute noch relevant sind.

Mit Beiträgen von:

Peter Bernhard
Dieter Bogner
Hans Joachim Dahms
Karoly Kokai
Philipp Oswalt
Angelika Schnell
Detlev Schöttker
Anne Siegetsleitner
Friedrich Stadler
sowie Studierenden des Instituts für Kunst

bildenden Künste Wien

Nähere Informationen zum Programm: www.iwk.ac.at

und Architektur (IKA) der Akademie der

Jour Fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Die Veranstaltungsreihe "Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis" ist eine Kooperation zwischen Erwachsenenbildung und Universität, in der das Theorie-Praxis-Verhältnis der Erwachsenenbildung als lebendiger Diskurs gepflegt wird. Im Zentrum der Diskussions- und Vortragsabende, ExpertInnengespräche und Workshops an vier bis fünf Terminen pro Semester stehen offener Austausch, Perspektivenwechsel, theoretische Reflexion und Kritik. Die Reihe ist offen für alle Interessierten.

Konzept und Organisation:

Bettina Dausien: Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Daniela Rothe: Arbeitsbereich Bildung und Beratung im Lebenslauf, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbei-

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

Erwachsenenbildung in Wissenschaft und Praxis. Geschichte(n) und Reflexionen einer anspruchsvollen Beziehung

Für die Erwachsenenbildung ist das Verhältnis von Wissenschaft und Praxis in verschiedenen Hinsichten bedeutsam: Historisch gesehen war die Vermittlung wissenschaftlichen Wissens ein wichtiges Ziel der Volksbildung und der Arbeiterbildung, umgekehrt hat der Bezug zur Bildungspraxis für die Herausbildung der Erwachsenen-

bildung als Wissenschaft und akademische Disziplin immer eine Rolle gespielt. Anspruchsvoller als die Vorstellung eines Wissenstransfers ist die Idee einer kooperativen Wissensproduktion und Reflexion, in der Wissenschaft und Praxis keine dualistisch getrennten oder gar entgegengesetzten Bereiche sind, sondern sich wechselseitig herausfordern und aufeinander beziehen.

Jour fixe Bildungstheorie

Im Jour Fixe Bildungstheorie Bildungspraxis im Sommersemester 2019 begeben wir uns auf die Suche nach den Entstehungsund Kontextbedingungen, nach den Räumen die eine spezifische Verschränkung von Praxis und Wissenschaft ermöglichen oder bedingen.

Räume in denen Reflexion, Veränderungsperspektiven und der Anspruch auf Definitionsmacht verschwimmen und eine spezifische praktische Wissenschaft der Erwachsenenbildung entsteht. Wie können solche Räume konkretisiert werden? Wie sehen konkrete Projekte aus, und was kann man aus ihnen lernen? Und was lässt sich zur Entwicklung und möglichen Zukunftsperspektiven solcher Wissenschafts-Praxis-Kooperationen sagen?

Ort: Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien Sensengasse 3a, 1090 Wien Seminarraum 7, 2. Stock Beginn jeweils 19.00 Uhr

PROGRAMM

21. März 2019:

Bettina Dausien und Daniela Rothe:

"Research Meets Practice". Erfahrungen mit dem Konzept einer rekonstruktiven Praxisreflexion

11. April 2019:

Gert Dressel:

"Wenn man transdisziplinär forscht, kann man was erleben ..."

16. Mai 2019:

"Ich habe immer versucht zu denken und zu unterrichten, indem ich einen Fuß innerhalb des Systems hatte und einen außerhalb." (Paolo Freire)

BasisbildnerInnen im Gespräch mit Stefan Vater über Emanzipation, Bildung und Politik (moderiertes Gespräch)

13. Juni 2019:

Christian Stifter:

Erwachsenenbildung und Wissenschaft.

Zugänge zu einem zeithistorischen Gegenstandsbereich

Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter

Konzept und Organisation: Maximilian Oberbauer

Die Vortragsreihe dieses Halbjahres beschäftigt sich mit zwei ausgewählten Sonderthemen der Arbeit, nämlich den leistungsbezogenen Steuern und dem (nicht mehr) mit der Arbeit verbundenen Wahlrecht.

> 7. Juni 2019 17.30, Tagung **IWK**

Arheit und Stimmrecht

Immer drastischer klaffen das Beschäftigt- und das Wahlberechtigtsein in Österreich auseinander - geboten wird eine Einleitung in das Thema, welches eine Übersicht von gegenwärtigen Trends bis zu den Kämpfen der Vergangenheit bietet.

Arbeit und Einwanderung in Österreich Darstellung der zentralen Trends und demographischen

Maximilian Oberbauer

Gegebenheiten in Österreich seit den 60er Jahren

Mittel zum Zweck? Das allgemeine Wahlrecht

und die radikalen Bewegungen des 19. Jahrhunderts Ausgewählte Entwicklungsstufen des Wahlrechtes des 19ten Jahrhundert sollen in Ihrem damaligen Kontext dargestellt und ihre heutige Aktualität beleuchtet werden

Paul Dvořák

Aus aktuellen Anlass: Steuerreform Konsequenzen und Auswirkungen für Lohnpflichtige

Die Bundesregierung hat für 2019 eine Steuerreform von drastischem Ausmaß versprochen. Hier werden ihre Auswirkungen auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Republik untersucht.

Reform der Einkommens- und Körperschaftssteuer

Maximilian Oberbauer

Die verschiedenen Ertragssteuern soll in Ihrer grundsätzlichen Struktur vorgestellt werden und die Ideen der Steuerreform dargestellt werden.

Kritik an den Steuerplänen der Bundesregierung

Christopher Berka

Hintergrund und politische Überlegungen zu den Plänen der Bundesregierung im Kontext der letzten Steuerreformen unter SPÖ-Kanzlerschaft

Matthias Schnetzer

Verteilung und Umverteilung von Einkommen in Österreich Es gibt einen kurzen Überblick über die Einkommensverteilung in Österreich sowie über die Verteilungswirkungen durch den Wohlfahrtsstaat

> Für eine neue Schule in einer demokratischen Gesellschaft

14. Juni 2019 15.00, Workshop

Umrisse einer neuen Schule

Im Rahmen eines Innovationslabors im Masterstudiengang PUBLIC MANAGE-MENT wurden in kleinen Arbeitsgruppen Ideen zu einer neuen Schule (einer Schule, in die wir alle gerne gegangen wären und die wir künftigen Generationen von Kindern wünschen) entwickelt. Die Arbeitsergebnisse dieses Innovationslabors werden präsentiert und sollen weiter diskutiert und im Rahmen des Arbeitskreises SCHULE zu einem systematischen Konzept gestaltet werden.

www.iwk.ac.at

iwk@iwk.ac.at

22 — Gewerkschaftliche Bildungsarbeit Workshop — 23

Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Theoretische Begründung für gewerkschaftliche Organisationsweisen, die Vertretung der Interessen arbeitender Menschen und die damit zusammenhängenden Bildungstätigkeiten werden selten zum Gegenstand universitärer und außeruniversitärer Forschung.

Daher wird versucht, sich kontinuierlich und systematisch mit zum Teil verdrängten und verschütteten Theorieansätzen in der Bildungstätigkeit österreichischer Gewerkschaften (in der späten Habsburgermonarchie, in der Ersten und Zweiten Republik) wissenschaftlich auseinanderzusetzen und vor allem auch die Zusammenhänge mit

der wissenschaftlichen Weltauffassung (von Ernst Mach, Friedrich Adler bis hin zum Wiener Kreis) und der allgemeinen Volksbildung herzustellen.

Dies soll in einer Reihe von Workshops geschehen, die in den Jahren 2019 und 2020, unter Beiziehung österreichischer und internationaler Expertinnen und Experten, am Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) in Form öffentlicher wissenschaftlicher Arbeitsgespräche durchgeführt werden.

Die Ergebnisse dieser Workshops sollen zeitnah zu den Veranstaltungen publiziert werden.

Zu Geschichte und Theorie der österreichischen Gewerkschaften in der späten Habsburgermonarchie

21. März 2019 15.00, Tagung IWK

WORKSHOP PROGRAMM

Die politischen und ökonomischen Besonderheiten der Habsburgermonarchie und die Lage der arbeitenden Klassen in den verschiedenen Teilen

des Reiches — einige Thesen

Internationale Gewerkschaftsarbeit in der Habsburgermonarchie

John Evers

Brigitte Pellar

Iohann Dvořák

Brigitte Pellar /

Johann Dvořák

Frühe Versuche der Geschichtsschreibung über die Gewerkschaften als Elemente von Theorien der Gewerkschaft und als Beiträge zur Bewusstseinsbildung der Arbeiterinnen und Arbeiter

(und später der Angestellten)

Zur Kultur der arbeitenden Klassen.

Ernst Mach, Friedrich Adler, die moderne Wissenschaft, die Kultur der Arbeit und die Förderung des Selbstbewusstseins arbeitender

Menschen

Ferdinand Lasalle, Karl Marx und die Bedeutung anarchistischen

Denkens und Handelns

Die tschechische Moderne und Wien

Florian Ruttner

Brigitte Pellar

www.iwk.ac.at -----iwk@iwk.ac.at

24 Tradition der Unterdrückten 2.5

Aufklärung und die Tradition der Unterdrückten' in der Habsburger Monarchie

25. April 2019 15.00, Tagung **IWK**

Konzept und Organisation: Markus Vorzellner

Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse.

Wenn Aufklärung in der Habsburger Monarchie in der Zeit der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. in unkonventioneller Weise untersucht wird, dann zeigt sich, wie und in welchem Ausmaß westliche politische Theorien rezipiert worden sind. Gleichzeitig aber, in welchem Ausmaß innerhalb des Reiches neues politisches Denken entfaltet worden ist.

PROGRAMM

Markus Vorzellner

Das Streichquartett als Indikator musikalischer Aufklärung

Gerhard Scheit

Adornos negative Dialektik und Beethovens Spätstil

Wynfrid Kriegleder

Aloys Blumauers "Travestierte Aeneis": Zwischen Jux und josephinischer Propaganda.

Gerda Lettner

Österreichs ungeliebte Aufklärungstradition

Arbeits- und Forschungsfelder Arbeitskreise VORTRAGSREIHEN DES IWK

www.iwk.ac.at iwk@iwk.ac.at

Arbeits- und Forschungsfeld: Ästhetik, Politik und Kommunikation

Die Moderne ist untrennbar verbunden mit der Durchsetzung und Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise, mit der Entstehung der großen Industrie und der großen Städte, mit der massenhaften Lebensweise. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt. Im Forschungsfeld "Ästhetik, Politik und Kommunikation" wird die historische Entwicklung der künstlerischen Produktion und Reflexion rekonstruiert, um so unter anderem auch deren aktuelle Bedeutung aufzuzeigen. Die Veranstaltungen des Forschungsfeldes sind öffentlich zugänglich und sollen allen Interessierten die Möglichkeit geben, an den wissenschaftlichen Arbeitsgesprächen und -tagungen teilzunehmen.

Arbeits- und Forschungsfeld: Politik und öffentliche Verwaltung

In Kooperation mit dem Studiengang "Public Management" der Fachhochschule Campus Wien

Die kontinuierliche und systematische Beschäftigung mit der öffentlichen Verwaltung, in Österreich (und notwendigerweise auch im internationalen Vergleich) bedeutet die Herstellung einer Verbindung zwischen

empirischen Analysen und theoretischer, aber auch historischer Grundlagenarbeit in einem zentralen Feld der Wissenschaft von der Politik. Dabei geht es zunächst und vor allem um sozialwissenschaftliche Analysen staatlichen Handelns (in verschiedenen Politikfeldern), um den Wandel staatlicher Bürokratie in Österreich (aber auch um Versuche des internationalen Vergleichs und der Einschätzung des Entstehens und Funktionierens der relativ neuen Bürokratie in der Europäischen Union). Damit zusammenhängend aber geht es um die Entfaltung von Theorien des modernen Staates und der öffentlichen Verwaltung, die nicht bloß auf modische Denkströmungen und imaginierte Staatsfunktionen zurückgehen, sondern empirisch, d.h. auch: historisch, fundiert sind und dazu beitragen, strukturelle Veränderungen wahrzunehmen und zu erklären und eventuelle künftige Veränderungen zum Besseren hin zu bewirken.

Arbeitskreis Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-45 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung

konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoa, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Seminare und Tagungen zum Thema "Frauen im Exil" versteht, soll nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert werden.

Konzept und Organisation: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik: Arbeitskreis Politische Bildungsarbeit mit Erwachsenen

"Man konnte – und man kann auch jetzt noch – sich ohne Widerrede zu den Gebildeten zählen, ohne auch nur die primitivsten politischen Kenntnisse zu besitzen." (Hans Kelsen)

In der modernen Demokratie ist alles für alle politisch; Die Gesellschaft ist von Menschen politische gestaltbar. Politische Bildung ist das Wahrnehmen und Verstehen gesellschaftlicher Vorgänge und die Entwicklung von Vorstellungen von der politischen Ausformung der Gesellschaft. Gesellschaftliche Vorgänge werden aufbewahrt in Kunstwerken (in Texten, Bildern und Musikstücken) und in Form wissenschaftlicher Arbeiten. Die Auseinandersetzung mit diesen Werken ermöglicht uns ein Verstehen der Welt und eventuell die Entwicklung eines "Möglich-

keitssinns' für die Veränderung und Verbesserung dieser Welt.

So betrachtet ist wohl die beste politische Bildung eine allgemeine Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen, die die für das Verständnis und die bewusste Gestaltung der Welt Notwendigen Kompetenzen vermittelt. Politische Bildung in der modernen Demokratie zielt auf politische Praxis und bereitet darauf vor. Dazu gehört der Erwerb und die Entwicklung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die es den an Bildungsprozessen Teilhabenden ermöglichen, ihr eigenes Leben und (gemeinsam mit anderen) das gesellschaftliche Leben zu organisieren und zu verbessern.

In Arbeitsgruppen und bei Tagungen sollen theoretische Grundlagen der politischen Bildung erarbeitet, Überlegungen zur Didaktik angestellt und Konzepte und Materialien entwickelt werden. Vorgesehen ist die Publikation der Arbeitsergebnisse.

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik:

Arbeitskreis zu Geschichte, Theorie und Praxis der Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen in Österreich

Im Gefolge des Buches "Zur Entwicklung der Erwachsenenbildung in Österreich nach 1945." sollen die dort begonnenen Ansätze weiter ausgeführt und diskutiert werden. Erwachsenenbildung wird als ein relativ eigenständiger Bildungssektor betrachtet; mit eigenen Traditionen der Inhalte und Didaktik; der Planung und Administration, sowie der wissenschaftlichen Begleitung von Bildungsaktivitäten; mit Hervorhebung von

Selbstbildungsprozessen (unter besonderer Berücksichtigung von Lesen und Literatur).

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik: Arbeitskreis Schule

Im Rahmen eines Innovationslabors im Masterstudiengang PUBLIC MANAGE-MENT wurden im Sommersemester 2018 in kleinen Arbeitsgruppen Ideen zu einer neuen Schule (einer Schule, in die wir alle gerne gegangen wären und die wir künftigen Generationen von Kindern wünschen) entwickelt.

Die Arbeitsergebnisse dieses Innovationslabors werden präsentiert und sollen weiter diskutiert und im Rahmen des Arbeitskreises SCHULE zu einem systematischen Konzept gestaltet werden.

Arbeits- und Forschungsfeld Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich: Historische Rekonstruktion und aktuelle Bedeutung

Theoretische Begründungen für gewerkschaftliche Organisationsweisen, die Vertretung der Interessen arbeitender Menschen und damit zusammenhängende Bildungstätigkeiten werden selten zum Gegenstand universitärer und außer-universitärer Forschung. Dabei hat gerade die Beschäftigung mit Fragen der Bildung von ArbeiterInnen und Angestellten zu wichtigen Anregungen für die Didaktik, insbesondere für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen geführt.

Grund genug, sich kontinuierlich und systematisch mit den zum Teil verschütteten und verdrängten Theorieansätzen in der Bildungstätigkeit österreichischer Gewerkschaften in der späten Habsburgermonarchie und in der Ersten und Zweiten Republik wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik: Jour Fixe Bildungstheorie Bildungspraxis

Die Veranstaltungsreihe "Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis" ist eine Kooperation zwischen Erwachsenenbildung und Universität, in der das Theorie-Praxis-Verhältnis der Erwachsenenbildung als lebendiger Diskurs gepflegt wird. Im Zentrum der Diskussions- und Vortragsabende, ExpertInnengespräche und Workshops an vier bis fünf Terminen pro Semester stehen offener Austausch, Perspektivenwechsel, theoretische Reflexion und Kritik.

Arbeits- und Forschungsfeld: Reformation und Revolution in Europa: Aufbrüche zur modernen Demokratie

"Den Albigensern folgten die Hussiten ... Nach Huß und Ziska kommen Luther, Hutten, Die dreißig Jahre, die Cevennenstreiter, Die Stürmer der Bastille und so weiter." (Nikolaus Lenau)

In einer Folge von Tagungen, Vorträgen und Publikationen soll an historische Aufbrüche und uneingelöste Programme, an abgebrochene, zerstörte Vorhaben zur radikalen Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse in Europa erinnert werden. Erinnert werden aber auch daran, dass Reformationsbewegungen und Revolutionsversuche in europäischen Zusammenhängen gesehen werden müssen und dass Ideen von einer weitgehenden Verbesserung der Lebenslage durch eigenständiges Handeln der sich in großer Zahl organisierenden Individuen untergründig weitergewirkt haben; und wie so eine "Tradition der Unterdrückten" in Europa immer wieder aufgenommen worden ist.

Arbeitskreis Interkulturelles Philosophieren

Seit dem Jahr 1993 finden im IWK kontinuierlich Veranstaltungen zu Fragen der interkulturellen Philosophie statt. Diese geht davon aus, dass Philosophieren immer in einem kulturellen Kontext stattfindet, der aber keineswegs zwingend der der okzidentalen Kultur sein muss. Die interkulturelle Philosophie setzt sich daher den Anspruch, im Rahmen von philosophischen Diskussionen immer auch Beiträge aus anderen Regionen, Kulturen und Traditionen zur Sprache zu bringen. Ausgehend von der interkulturellen Philosophie knüpfen die Veranstaltungen dieses Schwerpunkts auch an die lebensweltliche Praxis und an politische Diskussionen an. Im Rahmen von Tagungen, Vortragsreihen und Publikationen werden Probleme des sich intensivierenden Globalisierungsprozesses, die Universalität der Menschenrechte und die Gestaltung der Migrationsgesellschaft diskutiert.

Arbeits- und Forschungsfeld: Aufklärung und die ,Tradition der Unterdrückten' in der Habsburger Monarchie

Die Erinnerung an Denk- und Verhaltensweisen, die der Verbesserung des Daseins der Masse der Bevölkerung gedient haben bedarf immer wieder des mühseligen Herausarbeitens aus dem historischen Material, aus der Überlieferung der Geschichtsschreibung. Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse. Wenn Aufklärung in der Habsburger Monarchie in der Zeit der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. in unkonventioneller Weise untersucht wird, dann zeigt sich, wie und in welchem Ausmaß westliche politische Theorien rezipiert worden sind, gleichzeitig aber, in welchem Ausmaß innerhalb des Reiches (auch jenseits der Haupt- und Residenzstadt Wien) neues politisches Denken (und gelegentlich auch Handeln) entfaltet worden ist. In Vorträgen und Diskussionen sollen die Besonderheiten der Aufklärung im Habsburgerreich, europäischen Zusammenhänge dargestellt werden.

www.iwk.ac.at iwk@iwk.ac.at

30 Kalender Sommersemester 2019 — 31

FEBRUAR

22.2.2019: Eine radikale Energie-Wende im naturwissenschaftlichen Alleingang, Karl H. Müller (S.8)

22.-23.2.2019: III. Forum Interkulturellen Philosophierens, Gabriele Münnix, Bianca Boteva-Richter, Tony Pacya u.a. (S.14)

März

12.3.2019: "Es geht darum, den Menschen, die hier sind, eine Chance zu geben", Saya Ahmad (S.4)

14.3.2019: Der Kriminalroman als hohe Literatur betrachtet, Johann Dvořák, Elvira Zak, Barbara Litsauer (S.11)

21.3.2019: Zu Geschichte und Theorie der österreichischen Gewerkschaften in der späten Habsburgermonarchie, Brigitte Pellar,

John Evers, Florian Ruttner u.a. (S.22)

21.3.2019: "Research Meets Practice". Erfahrungen mit dem Konzept einer rekonstruktiven Praxisreflexion, Bettina Dausien, Daniela Rothe (S.18)

28.3.2019: Konstituierende Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Forschungspolitik, Norbert Rozsenich (S.10)

APRIL.

2.4.2019: Verdrängt, vertrieben und vergessen!? Exil und Emigration von Naturwissenschafterinnen der Universität Wien, Brigitte Bischof (S.5)

11.4.2019: "Wenn man transdisziplinär forscht, kann man was erleben ...", Gert Dressel (S.18)

25.4.2019: Aufklärung und die,Tradition der

Unterdrückten' in der Habsburger Monarchie, Markus Vorzellner, Gerhard Scheit, Gerda Lettner u.a. (S.24)

Mai

7.5.2019: Doing Gender in Exile. Geschlechterverhältnisse, Konstruktionen und Netzwerke in Bewegung, Katharina Prager und Irene Messinger (S.6)

14.5.2019: Geflüchtete Frauen in Österreich: Erfahrungen und Erkenntnisse aus der aktuellen Fluchtforschung, Sabine Bauer-Amin (S.7)

16.5.2019: "Ich habe immer versucht zu denken und zu unterrichten, indem ich einen Fuß innerhalb des Systems hatte und einen außerhalb." (Paolo Freire)
BasisbildnerInnen im

Gespräch mit Stefan Vater über Emanzipation, Bildung und Politik (moderiertes Gespräch) (S.18)

16.-17.5.2019: Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus, Karoly Kokai, Peter Bernhard, Dieter Bogner u.a. (S.16)

23.5.2019: Ästhetizismus, Massenbildung und demokratische Kultur, Anna T. Steffner de Marco, Elvira Zak, Barbara Litsauer u.a. (S.13)

Juni

6.6.2019: Theodor W. Adorno, Ernst Bloch und der "Geist der Utopie", Johann Dvořák, Alex Gruber, Florian Ruttner (S.12)

7.6.2019: Arbeit in

Bewegung / Bewegung der Arbeiter: Arbeit und Stimmrecht, Paul Dvořák, Maximilian Oberbauer (S.20)

11.6.2019: Jüdinnen in Linz – eine österreichische Provinzgemeinde als Ausgangspunkt, Verena Wagner (S.7)

13.6.2019: Erwachsenenbildung und Wissenschaft. Zugänge zu einem zeithistorischen Gegenstandsbereich, Christian Stifter (S.18)

14.6.2019: Für eine neue Schule in einer demokratischen Gesellschaft, Johann Dvořák, Studierende des Masterstudiengangs Public Management (S.21)

27.6.2019: Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter: Aus aktuellen Anlass: Steuerreform Konsequenzen und Auswirkungen für Lohnpflichtige, Christopher Berka, Matthias Schnetzer, Maximilian Oberbauer (S.20)

Unser Veranstaltungsprogramm wird laufend erweitert und aktualisiert. Auf unserer Homepage können Sie sich gerne für unseren Newsletter anmelden: www.iwk.ac.at

Oder per Mail an: iwk@iwk.ac.at

Notizen Notizen —

33

www.iwk.ac.at ______ iwk@iwk.ac.at ______ iwk@iwk.ac.at

Notizen Notizen —

35

